

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Alttonneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Raubberg, Quidsdorf, Raufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Reitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Svecchtschhausen, Taubenheim, Unterdorf, Weicktropp, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 57.

Sonnabend, den 17. Mai 1902.

61. Jahrg.

Pfingsten.

Wie liegt ein reicher Segen ausgegossen
Nun heute weithin über Berg und Thal,
Wie ist dies doch ein Blüten, Schwellen, Sprossen
In Feld und Wald und Auen allzumal —
Es prangt ringsum in farbenprächt'ger Hülle
Im Lenzeslicht die schöne Gotteswelt,
Von einer wunderbaren Lebensfülle
Beigt sie sich tausendfach so warm besetzt!

Wohl, laßt der Offenbarung uns denn lauschen,
Die jetzt uns ward zum hehren Pfingstentag,
Und die im allgewalt'gen Frühlingsrauschen
Kraftvoll erfüllt den neuerjüngten Tag —
Es grüßt und winkt aus Thälern wie von Höhen
Der Hoffnung Bild, das frische Maiengrün —
O, neues Hoffen mög' im Pfingstenweben
Ans d'rum im Herzen jetzt auch widerg'f'uh'n!

Simweg d'rum mit dem lechten Rest von Sorgen,
Der wohl noch blieb aus rauher Winterzeit —
Es sei der Sinn am gold'nen Pfingstenmorgen
Fortan nur neuer Zuberlicht' geweiht!
Der neue Geist, der nunmehr durch die Fluren
Gewaltig brant, durch Auen, Wald und Hain,
Er zieh' in seinen lichten Strahlenspuren
Jetzt sieghaft auch in uns're Herzen ein!

So sei gegrüßt, o Fest der Frühlingswonne,
Willkommen sei in deinem hehren Strahl,
Und lasse leuchten deine Gnadensonne
Zur höchsten Höhe wie zum tiefsten Thal —
Es ist geschmückt mit Flieder und mit Maien
In Ehren dir das Haus nach altem Brauch —
Wir alle harren dein, uns dir zu weihen;
So ziehe ein mit deinem Segenshauch!

H. Neuenhof.

Sonnabend, den 24. d. M., Vorm. 10 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungsloale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, am 14. Mai 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

S. B.:

Dr. Geerklok, Reg.-Aff.

Freibank Wilsdruff.

Sonnabend, den 17. Mai 1902,
von Vormittags 10 Uhr ab,

Verpfundung eines Rindes im rohen Zustande.

Preis: à Pfund 25 Pfg. — Grund der Beanstandung: Fruchtältereizündung.
Wilsdruff, am 16. Mai 1902.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Pfingsten.

Pfingsten das liebliche Fest ist gekommen! Heiße Wünsche und frohe Hoffnungen haben die wenig irdischen Wochen und Monate überwinden lassen, die ihm voranzitgen, helle Gedanken wollen einziehen mit der pfingstlichen Herrlichkeit an Stelle der mancherlei früheren trüben Stimmungen. Daß es ein neues werden möchte, wie in der Natur, so auch in uns Menschen, daß dem Ringen und Kämpfen ein voller Sieg reinen Lichtes folgen möchte über dunkle Schatten, über schwere Zweifel! Gewaltig und hehr zeigen sich aller Welt die Wunderwerke menschlichen Schaffens, nie rastender Fortschritt, immer gigantischer baut sich Menschenwerk neben Schöpferwerk, aber mit der gesteigerten Größe kommt auch die gesteigerte Sorge, und der Wettstreit um ringenden Erfolg, das Mühen um einen erkennbaren Lohn wird rastloser und quälender. Da ist es eine Glückstunde, in der gestattet ist, aus dem Gewirr des Arbeitslebens zu flüchten in den Tempel der reinen, edlen, göttlichen Natur, da ist es Herzens-Empfindung, den Dank auszubeheln gegen die ewige Allmacht, die sich mit der ewigen Güte verklärt. Im unangefaketen Reiz der Schöpfermacht prangt um uns herum Feld und Wald, die Gefilde dehnen sich als ein Festsaal für die ganze Menschheit, und wir erkennen nach langem Suchen den Segen eines selbstlosen Empfindens. Hoffnungs- freudiges Streben, zügellose Spekulation, erster Wille und kleinnütziges Jagen wechseln in Laufe der Monate miteinander ab, und wir haben alle diese Stimmungen bei uns erkennen können, unverändert bleibt nur, was

ewig, und ewig ist nur, was frei von menschlicher Schwäche, von menschlichen Kleinlichkeiten. Wie ein Wunderbrunnen strömt uns die pfingstliche Herrlichkeit entgegen, und Klarheit wird, was Nebel, Kraft, was Nuthlosigkeit war. Das ist Pfingsten, ein Austausch vollzieht sich in unserem Sehnen, ein Verschneiden in unseren kühnen Zielen. Denn wir sehen: Es giebt anderes und größeres, als was uns die Phantasie als gaudelndes Glücksbild hinstellt. Im Sonnenbrand und im Sturmwetter kommender Tage verschwinden die zarten Linien des holden Pfingstbildes wohl, aber es kehrt uns wieder in sieghafter Reinheit, in überzeugender Klarheit Jahr um Jahr.

Holde Wunderkraft des Pfingstfestes! Und wo sie nicht den Menschen zur richtigen Wägung seines Willens und Könnens zwingt, da legt uns die erschauernde Ungebundenheit der Naturmächte das Schweigen der Ehrfurcht auf. Gerade jetzt unmittelbar vor dem Pfingstfest hat die grauenvolle Katastrophe in West-Indien die Theilnahme der ganzen Menschheit herausgefordert, uns alle aber auch wissen lassen, wie jammervoll unsere Leistungen dastehen vor dem Walten überirdischer Mächte. Im Nu ist zertrümmert was in langen Jahren entstanden, und das Leben ist erloschen, das sich seiner Hoffnungen und eiteln Nichtigkeiten freute. Hand in Hand miteinander gehen Schöpfermacht und zürnende Gewalt, und eine Mahnung sollen sie Beide sein, ein anderes Ideal in dem Tempel des Herzens aufzupflanzen, als das ist, welches wir tausendfach finden, das blanke Gold. Pfingsten ist das Fest der Stiftung unserer christlichen Kirche; mit Feuerzungen sind ihre Lehren alle die Hunderte von Jahren hindurch ver-

klindet; das Werk der Kultur, der Civilisation und Geistesbildung, welches sie erschaffen und an dem sie rastlos weiter thätig ist, ist wahrlich ein Gotteswerk, denn sonst hätte es wahrlich nicht den leuchtenden Glanz gewinnen können, der es umgiebt. Und doch, wir wissen es ja Alle, wie viel Schatten deckt noch die Gefilde? Was echtes Wesen des Geistes Christi, der reinen, selbstlosen Nächstenliebe sein sollte, das ist leider oft ein Trugbild, Schein, und die gefällige Mode des Tags geht mit glatten Worten über Dinge fort, die wir ernst prüfen, klar wägen sollten. Der Schein regiert nicht die Welt, denn er kann vor der Wahrheit niemals bestehen, aber seine Annahmung empfinden wir zuweilen lästig, und wir gewinnen keinen Dank, wenn wir sie schweigend dulden.

Von prunkvollen Festlichkeiten ist in dieser Pfingstzeit viel gesprochen und geschrieben, ungeheure Summen Geldes wanderten zwischen den einzelnen Nationen hin und her, unter dem Ringen ums Geld droht manche Freundschaft zu erkalten, steigert sich das Verlangen nach gebietender Gewalt. Die ganze civilisirte Welt ist oft in heftiger Erwartung, es ist ein Rechnen, ein Planen, ein Feilschen ohne Ende. Und weiß doch Niemand, wie das Ende schließlich sein wird, ob der Bau seiner Luftschlößer nicht ins Wanken geräth. Demgegenüber lacht uns Pfingsten mit stillem Glück an, es winkt uns zu sich. Da sind keine goldenen Schätze, keine Reichthümer ohne Ende, aber da wohnt die süße Ruhe, der erquickende Friede!